

# Konzept für Karriere mit Kind

Biel ist einer von vier Standorten des Dienstleistungsunternehmens **Familienservice**. Es unterstützt Mitarbeitende regionaler Firmen in der Koordination von Beruf, Familie und Privatleben.

SIMONE TANNER

Kinder und Karriere unter einen Hut zu bringen, ist nach wie vor eine schwierige Aufgabe. Oft vertragen sich Beruf und Familie nur schlecht. Berufstätigen Eltern bleibt für das Privatleben nicht mehr allzu viel Zeit übrig. Das macht es schwierig, sich um Kinder und Haushalt zu kümmern. Manchmal reicht die Zeit nicht einmal, um Hilfe zu organisieren. Das Projekt Familienservice bietet Betroffenen Unterstützung, um die Erwerbsarbeit und das Privatleben besser vereinbaren zu können.

## In der Aufbauphase

Das Projekt Familienservice bietet seine Dienstleistungen in vier Geschäftsstellen in allen Gebieten der Schweiz an. In Biel befindet sich der Standort für das Mittelland. Zuständig für den Familienservice Mitte ist das Informations- und Beratungszentrum Frau und Arbeit (frac) in Biel. Betrieben wird das Schweizer Projekt von der thkt GmbH in Winterthur.

Schweizweit unterstützt der Familienservice diverse Unternehmen. «Für Firmen in unserer Region sind wir in der Aufbauphase», betont Karin Ackermann, Co-Projektleiterin und Sachbearbeiterin Familienservice in Biel. «Mit unserem Service wollen wir Angestellten ermöglichen, den Beruf und das Privatleben angenehm und konfliktfrei zu gestalten», sagt Ackermann.

Konkret bietet das Unternehmen drei Dienstleistungen an: familienergänzende Kinderbetreuung, Altenbetreuung und Hauspflege. «Dies sind die drei Grundpfeiler, die bei der Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben hauptsächlich Probleme bereiten», weiss Ackermann. Grundsätzlich kann der Service von allen Personen in Anspruch genommen werden. Das Projekt richtet sich aber vor allem an Unternehmen, welche die Dienst-



Das Team des Familienservices in Biel: (v.l.) Susanne Ducommun, Karin Ackermann und Andrea Frommherz bieten Beratung, Recherche und Vermittlung für berufstätige Eltern an.

Bild: Olivier Gresset

leistung kaufen und sie ihren Angestellten zur Verfügung stellen.

In einem ersten Schritt können sich die Mitarbeiter eines Unternehmens bei Familienservice mittels Firmenpasswort auf deren Homepage oder in einem persönlichen Gespräch informieren. In einem weiteren Schritt werden konkrete Lösungen bei bestehenden Institutionen (zum Beispiel Kinderkrippen) recherchiert oder nach Bedarf auch Betreuungs- und Reinigungspersonal vermittelt. «Wir suchen in der persönlichen Beratung nach der besten Möglichkeit für alle Beteiligten», hält Ackermann fest.

## Individuelle Beratung

Die Swisscom ist seit drei Jahren Kunde von Familienservice und nutzt das Angebot der familienergänzenden Kinderbetreuung. «Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für unsere Mitarbeitenden ist uns wichtig», betont Jörn Aeschlimann, Projektleiter des Programms Childcare bei Swisscom. Das Angebot des Familienservice sei ein wichtiger

## Familienservice

Das Projekt Familienservice bietet Information, Beratung, Recherche und Vermittlung rund um die Themen:

- Familienergänzende **Kinderbetreuung** (child-care)
- **Altenbetreuung** (elder-care)
- **Hauspflege** (homecare). Unternehmen können die Dienstleistungen für ihre Mitarbeiterinnen bei Familienservice einkaufen. Die regionale Filiale für das Mittelland befindet sich in Biel.

**LINK:**  
[www.familienservice.ch](http://www.familienservice.ch)

Bestandteil von Childcare. Mit dem internen Beitragssystem bietet das Unternehmen finanzielle Unterstützung für die Fremdbetreuung der Kinder von Mitarbeitenden. Nebst dem Kostenaspekt

seien aber die Information über Betreuungslösungen sowie die Suche nach einem Betreuungsplatz für die Kinder wichtige Faktoren. «Beim Familienservice können sich die Mitarbeitenden zusätzlich an eine professionelle Stelle wenden, um sich individuell beraten zu lassen», erklärt Aeschlimann. «Diese Dienstleistungen können wir unseren Angestellten intern so nicht bieten.» Für das Unternehmen sei es zusätzlich wichtig, dass der Familienservice in der ganzen Schweiz tätig sei, da die Swisscom auch überall ihre Standorte habe.

Auch die Direktion der Mobiliar Versicherungen ist seit eineinhalb Jahren Kundin des Familienservice. Das Projekt sei aber nur langsam angelaufen. «Obwohl die Nachfrage etwas angezogen hat, ist die Resonanz bei den Mitarbeitenden nicht wahnsinnig gross», sagt Richard de Stoutz, Assistent Leiter Human Resources der Direktion der Mobiliar Versicherungen in Bern. Trotzdem wolle man die Dienste des Familienservice auch weiterhin für die

Angestellten anbieten. «Im Internet gibt es zwar zahlreiche ähnliche Beratungsdienste», so de Stoutz. Der Vorteil von Familienservice sei allerdings, dass die Beratung individuell auf die jeweilige Person zugeschnitten sei.

## Zeit und Ärger sparen

«Unsere Dienstleistung zeigt den Kundinnen neue Aspekte auf und sie sparen Zeit und Ärger», unterstreicht Karin Ackermann. Der grösste Vorteil für das Unternehmen seien zufriedene Mitarbeitende. «Unser Service trägt zu einer Personalpolitik bei, welche die Bedürfnisse der Angestellten miteinbezieht», so Karin Ackermann.

Der Familienservice wird laut Jörn Aeschlimann von der Swisscom vorwiegend von Frauen genutzt. «Im Moment ist es nach wie vor so, dass das Thema die Frauen am meisten betrifft», weiss Karin Ackermann. Dabei zeichne sich aber eine Tendenz zur Veränderung ab. Mehr und mehr würden sich auch Männer von ihnen beraten lassen.

## 80 Prozent der Firmen überleben das erste Jahr

**Unternehmensgründer** planen mehrheitlich umsichtig: Ein Jahr nach der Gründung sind noch rund 80 Prozent der neuen Firmen aktiv.

sda. Die gestern veröffentlichte Aufstellung des Bundesamtes für Statistik (BFS) zu den Überlebensraten der neu gegründeten Unternehmen betrachtet den Zeitraum zwischen 2000 und 2004. Die Überlebensrate nach einem Jahr lag bei 82 Prozent. In den folgenden Jahren sank die Rate weiter: Sie fiel nach zwei Jahren auf 71 Prozent, nach drei auf 65 Prozent, nach vier auf 60 Prozent und nach fünf Jahren auf 49 Prozent. Der Rückgang verlangsamte sich jedes Jahr etwas. Eine Ausnahme ist die Veränderung vom vierten auf das fünfte Jahr.

Die Überlebensrate ist je nach Art der Tätigkeit des Unternehmens unterschiedlich. Im Allgemeinen ist sie im sekundären Sektor höher als im tertiären Sektor. Das BFS erklärt dies damit, dass die Aktivitäten im Dienstleistungssektor in der Regel weniger

Personal und Investitionen benötigen und die Unternehmen dadurch bei Gründung und Schliessung flexibler seien.

Am Überlebensfähigsten erwiesen sich das Baugewerbe und die Industrie, das Gastgewerbe sowie das Gesundheits- und Sozialwesen. Eine geringe Überlebensrate nach dem zweiten Jahr ihrer Gründung verzeichneten umgekehrt Unternehmen der Branchen Handel, Kredit und Versicherungsgewerbe sowie Informationsdienstleistungen.

Die überlebenden Unternehmen beschäftigten bei der Betriebszählung 2005 mehr Personen als bei ihrer Gründung. Mit der Zeit ergab sich eine konstante Personalzunahme (nach einem Jahr + 12 Prozent, nach zwei Jahren + 25 Prozent, nach drei Jahren + 35 Prozent, nach vier Jahren + 46 Prozent, nach fünf Jahren + 52 Prozent).

Allerdings vermochte die Zunahme den durch die Schliessungen bedingten Stellenabbau nicht vollständig zu kompensieren. Der Rückgang der Beschäftigten gegenüber der Anfangszeit lag bei sämtlichen neu gegründeten Unternehmen zwischen vier und sieben Prozent.

## Helvetic Tours wird Preisbrecher

Der grösste Schweizer Reiseanbieter **Kuoni** will den Umsatzrückgang im Schweizer Markt bremsen. Er senkt bei seiner Günstigmarke Helvetic Tours die Preise um 15 bis 20 Prozent.

sda. Kuoni habe seit 2000 einen Kundenrückgang von rund 20 Prozent hinnehmen müssen, wie Kuoni-Schweiz-Chef Stefan Leser gestern in Zürich sagte. Auch Kuonis Hauptkonkurrent Hotelplan hatte am Freitag angesichts der scharfen Konkurrenz auch durch ausländische Konzerne eine Restrukturierung angekündigt.

## Neupositionierung

Mit seinen neuen, deutlich tieferen Preisen liege Helvetic Tours bei vergleichbaren Angeboten weitgehend unter den Mitbewerbern. Gerade während der Schulferienzeit – wo Helvetic Tours bisher als eher teuer galt – unterbiete Helvetic Tours jetzt die Konkurrenten Tui und M-Travel, sagte die Direktorin Touroperating, Marianne Häuptli.

Helvetic Tours soll sich aber auch im Auftritt von der Konkurrenz abheben: Mit neuem Logo – einer roten Sonne mit Schweizer Kreuz – und «ästhetischem Auftritt» mit Schwarz-Weiss-Bildern soll Qualität signalisiert werden. Helvetic baut zudem das Hotelangebot im Vier- und Fünfsternebereich deutlich aus.

## Stellenabbau

Möglich werden die tieferen Preise dank Kosteneinsparungen. Seit Anfang Jahr gilt für Kuoni Schweiz eine neue effizientere Organisationsstruktur. Bei dem damit verbundenen Stellenabbau soll es aber nicht zu Entlassungen kommen: Kuoni will dabei die hohe Personalfuktuation von 25 Prozent ausnützen. Deutliche Einsparungen will Kuoni auch beim Einkauf von Hotelzimmern und von Transferleistungen machen. Kuoni habe bisher deutlich höhere Preise bezahlt als grosse deutsche Veranstalter, sagte Leser.

Es sei ein «Industriemythos», dass die grösseren Reiseveranstalter immer bessere Preise aushandeln könnten. In der Vergangenheit hätten allerdings etwa Hotelbetreiber den Schweizer Veranstaltern oft höhere Preise be-

rechnet als solchen aus anderen Ländern.

Helvetic Tours gab am Montag zudem neue Destinationen bekannt, darunter Kroatien, Rumänien und die Balearen-Insel Formentera. Auch im Kuoni-Katalog 2008 sind neue Badedestinationen zu finden, so Malta oder Menorca, aber auch Apulien und Kalabrien. Im Spezialsegment gab Kuoni die Übernahme des Reiseveranstalters Unique Travel bekannt. Die Zürcher Firma ist marktführender Spezialist für Reisen nach Slowenien, Kroatien und Montenegro. Sie erwirtschaftete 2007 mit acht Mitarbeitenden einen Umsatz von rund 5 Mio. Franken.

## Hotelplan baut ab

Am vergangenen Freitag hatte der zur Migros-Gruppe gehörende Konkurrent Hotelplan angekündigt, trotz Rekordgewinn von 68,2 Mio. Franken mit einer Restrukturierung auf den Druck im Heimmarkt zu reagieren. Hotelplan Schweiz und Travelhouse werden in der «Migros Travel Switzerland» zusammengelegt. Der bisherige Chef von Hotelplan Schweiz, Peter Spring, muss seinen Posten räumen.

## Dollar

### Auf Rekordtief gefallen

sda. Der Dollar ist gestern zum Schweizer Franken auf ein neues Rekordtief gefallen. Gegen Mittag notierte die US-Devisen bei 1.0888 Franken. Sie unterschritt damit das bisherige Rekordtief von Ende November 2007. Damals notierte der Dollar bei 1.0896 Franken. Relativ tiefe Dollarkurse – die aber immer noch deutlich über 1.10 Dollar pro Franken lagen – waren zum Jahreswechsel 2004/2005 und davor 1995/1996 verzeichnet worden.

Dieses Mal kamen mit wachsenden Zinssenkungserwartungen und Sorgen über den Subprime-Abschreibungsbedarf bei US-Investmentbanken mehrere ungünstige Faktoren zusammen, die Devisenanleger Kurs in Richtung auf den «sicheren Hafen» Schweiz nehmen liessen.

Es gilt an den Märkten als sicher, dass die US-Notenbank Fed auf ihrer nächsten Sitzung Ende des Monats den Leitzins um einen halben Prozentpunkt auf 3,75 Prozent senken wird. Daneben häufen sich Spekulationen, dass die Fed sogar schon vor ihrem ordentlichen Sitzungstermin gewissermassen als Notfallmassnahme den Leitzins zurücknehmen könnte. Das könnte dann der Fall sein, wenn amerikanische Investmentbanken in den diese Woche fälligen Abschlüssen für das vierte Quartal grosse Abschreibungen auf ihre Subprime-Investments vornehmen müssen.

Die Bewegung weg vom Dollar sorgte auch für eine Aufwertung des Frankens zum Euro. Die Gemeinschaftswährung stand mit 1.6230 Franken auf einem Fünfmonatsstief.

## Privatkonkurse

### Rekordwert knapp verfehlt

sda. Die Privatkonkurse sind im Jahr 2007 nur knapp am bisherigen Rekordwert aus dem Jahr 1994 vorbeigeschlittert. Die Wirtschaftsauskunftei Creditreform geht davon aus, dass die Zahl der Privatkonkurse weiter zunehmen wird. Im Dezember seien deutlich weniger Konkursöffnungen bei Privaten publiziert worden als im Vorjahr, teilte Creditreform gestern mit. Dies sei jedoch eher zufällig und bedeute keine Trendwende. 2007 waren 6140 Private von einer Pleite betroffen – 1994 waren es 6163. Dies bedeute für das vergangene Jahr eine Zunahme von 5,14 Prozent. Diese sei damit deutlich höher als im Vorjahr. Creditreform hatte noch im Dezember mit einem Rekordergebnis für 2007 gerechnet. Demgegenüber ist die Zahl der Konkursöffnungen von Firmen gesunken. 2007 mussten 4314 Firmen Konkurs anmelden.

## NACHRICHTEN

### Mikron: Wechsel im Management

sda. Beim Maschinenbauer Mikron gibt es einen Wechsel im Management: Franz Wyss, seit 2003 Co-Leiter der Division Machining Technology und Mitglied des Managements, verlässt das Unternehmen per Ende Juni nach 17-jähriger Tätigkeit. Er wolle eine neue Herausforderung annehmen. Danach werde die Abteilung von Co-Leiter Markus Schnyder allein weitergeführt, teilte Mikron gestern mit.

### SIG verkauft PET-Produktion

sda. Der Ausverkauf beim Schaffhauser Traditionskonzern SIG geht weiter. Das von der neuseeländischen Rank Gruppe kontrollierte Unternehmen verkauft seine PET-Flaschensparte an die deutsche Salzgitter.